№ 105. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 9. September 1851.

Deutschland.

Berlin, 6. Septbr. Se. Excellenz der Präsident des Staatsministeriums Herr Freiherr v. Manteuffel ist heute Morgen hier angekommen und hat noch im Laufe des Vormittags der auf heute zur Erledigung laufender Geschäfte anberaumten Sitzung des Staatsministeriums beigewohnt. Abends hatte Se. Excellenz noch eine längere Conferenz mit dem Herrn Staatsminister des Innern und der Finanzen.

— Der Aufbau des niedergebrannten Kroll'schen Gebäudes ist auf einem Flügel bereits so weit vorgerückt, daß derselbe seine Zinkbedachung erhalten kann. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das ganze Gebäude schon im Januar oder Februar 1852 eröffnet werden wird.

— Wir hören, sagt die National-Zeitung, daß die gegen einzelne Turnvereine einerseits und gegen mehre Freie Gemeinden andererseits ergriffenen Maßregeln der momentanen Sistirung bald eine größere Ausdehnung erhalten dürften. Es soll von Seiten des Ministeriums nach lebhaften Debatten zwar davon abgestanden worden sein, ein generelles Verbot dieser Genossenschaften zu erlassen, dagegen durch ein Circularrescript allen Verwaltungsbehörden die Anweisung ertheilt sein, gegen die einzelnen Vereinigungen der erwähnten Art mit rücksichtsloser Strenge zu verfahren und deren gänzliche Suspendirung auszusprechen, sobald sich irgend eine Veranlassung dazu biete.

Breslau, 2. Sept. Wie wir so eben erfahren, droht unserer Universität abermals ein großer Verlust. Nachdem nämlich Seitens der philosophischen Facultät der Leipziger Universität als Nachfolger des unlängst verstorbenen Professors Kunze unser durch hohe Wissenschaftlichkeit und Liebenswürdigkeit ausgezeichnete Mitbürger, Professor Dr. Göppert, einstimmig in Vorschlag gebracht worden, ist von dem Königl. sächsischen Ministerium an denselben die Einladung ergangen, die ordentliche Professur der Botanik an der Leipziger Hochschule zu übernehmen. Die Bedingungen sollen für den Berufenen sehr günstig sein.

— Der Neuen Oder-Zeitung wird aus Schweidnitz gemeldet, daß in der Kirche des Minoritenklosters, welche gegenwärtig abgetragen wird, am 19. August vier weibliche Skelette eingemauert gefunden sind, die unter dem Kopfe und den Armen mit Hölzern gestützt waren; bei einigen wurden sogar Nägel im Kopfe gefunden. Nach dem Gutachten der Kreismedizinalärzte konnten dieselben 18 — 20 Jahre alt gewesen sein, als sie eingemauert wurden.

Dresden, 4. Sept. Heute, am Constitutionsfeste, fand eine Speisung von über 2000 Armen statt, zu welchem Zwecke der König 150, das Ministerium des Innern 200 Thlr. an den Vorstand der Armenversorgungsbehörde abgegeben haben. Die kirchliche Feier des Constitutionsfestes ist auf den nächsten Sonntag verschoben worden.

München, 2. Sept. Die mit Oesterreich in Betreff der Donauschifffahrt gepflogenen Unterhandlungen sind, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, dem Abschlusse nahe. Der Donauzoll wird dadurch geregelt und der Verkehr bedeutend erleichtert.

München, 3. Sept. Ein drohendes Gewitter zieht sich über dem Haupte unserer Freien christlichen Gemeinden zusammen. Ich glaube nicht zu viel zu wagen, wenn ich Ihnen die Mittheilung mache, daß ihre Auflösung im Ministerium so viel als beschlossen ist. Dasselbe hat über diesen Gegenstand in letzter Zeit mehrfach Berathung gepflogen und es ist Thatsache, daß die Polizeibehörden jener Orte, an welchen sich derartige religiöse Genossenschaften befinden, verschärfte Instructionen erhalten, dahin lautend, daß sie alle Handlungen derselben auf das genaueste überwachen sollen und vor allem sich solche Belege zu Händen schaffen sollten, aus welchen irgendwelche Verfolgung politischer Zwecke zu entnehmen wäre.

Die Mainzer Abendzeitung berichtet aus Manheim vom 2. Sept., daß die bekannte Volksschriftstellerin Louise Otto aus Meißen, welche sich dieser Tage bei ihrer heimatlichen Behörde einen Paß Behufs einer Rheinreise ausstellen ließ, von der Polizei, als sie kaum das badische Gebiet betreten, ausgewiesen worden sei. Es wird hinzugefügt, dies sei bereits die dritte Ausweisung, die in Baden gegen Schriftstellerinnen verhängt werde; die erste traf Johanna Kinkel, die zweite Kathinka Zitz.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Bei den vielfachen Demüthigungen, welche der starke Deutsche Bund von dem schwachen, aber consequenten Dänemark erfahren, bei der trostlosen, die schmerzlichste Theilnahme erweckenden Lage, in welche das Herzogthum Schleswig unter der dänischen Zwingherrschaft gerathen, und in welche das Herzogthum Holstein mit gezogen werden soll, würde es zur besondern Genugthuung dem deutschen Nationalgefühle gereichen, wenn die Nachricht sich bestätigte, daß die Bundesversammlung entschlossen ist, den übergreifenden Ansprüchen Dänemarks mit allem Nachdrucke in jedem Punkte entgegenzutreten. Die Centralgewalt soll fest gewillt sein, sowohl die Frage wegen Aufrechthaltung der Union der beiden Herzogthümer als die der Erbfolge in Holstein nur auf dem Standpunkte des historischen Rechts von ihrer Seite zu beurtheilen und zur Entscheidung zu bringen. Unter dem Einflusse dieser günstigen Umstimmung gewinnt auch die bei der Bundesversammlung obschwebende Angelegenheit des Herzogs von Augustenburg eine günstigere Lage.

Hamburg, 5. Sept. Fortwährend lassen noch österreichische Offiziere ihre Familien aus Oesterreich hieher nachkommen. Diese Thatsache, so wie die theils schon vorgenommenen, theils für die nächsten Monate noch in Aussicht gestellten Truppen-Dislocationen, der Pacht des heiligen Geistfeldes als Exercirplatz auf mehrere Monate und sonstige Formalitäten sind Anzeichen eines längeren Verbleibens der k. k. Truppen im Nordwesten von Deutschland.

Kiel, 4. Sept. Das hiesige Correspondenz-Blatt veröffentlicht folgendes Actenstück, die Versammlung der Notabeln in Flensburg betreffend:

1) Der von den holsteinischen Notabeln eingereichte Plan zur Organisation der dänischen Monarchie:

In der Voraussetzung, daß eine gemeinsame Erbfolge in allen Landestheilen auf eine die Interessen der Unterthanen sichernde Weise, unter Beachtung der Ansprüche erbberechtigter Agnaten, hergestellt werde, erlauben sich die Unterzeichneten nachstehende Grundzüge eines Planes zur Organisirung der dänischen Monarchie in Vorschlag zu bringen:

§. 1. Die dänische Monarchie bildet ein Ganzes, insofern alle Theile derselben (§. 2) den Fürsten, dieselbe Erbfolge und eine diplomatische und Consularvertretung mit einander gemein haben. — Die Flagge ist mit den Abzeichen der einzelnen Landestheile eine gemeinsame; ebenso das Heer und die Flotte, beides jedoch unter den im §. 8 angeführten nähern Beschränkungen und Voraussetzungen.

§. 2. Die Monarchie besteht aus dem Königreich Dänemark, dem Herzogthum Schleswig, dem Herzogthum Holstein und dem Herzogthum Lauenburg.

§. 3. Die Herzogthümer Holstein und Lauenburg verbleiben Theile des deutsch n Bundes. — Das Herzogthum Schleswig behält seine bisherige Selbständigkeit. — Die besondere Stellung aller drei Herzogthümer wird durch eigene Landtage gesichert, denen in Gemeinschaft mit dem Landesherrn die beschließende Macht hinsichtlich der innern Angelegenheit eines jeden dieser drei Herzogthümer beigelegt wird. — Ueber die innere Organisation jedes dieser Landestheile ist in besonderen Verfassungsurkunden nach wesentlich übereinstimmenden Grundsätzen das Nähere festzustellen.

§. 4. Den Herzogthümern Schleswig und Holstein verbleibt ihre bisherige Gemeinsamkeit der Verwaltung und Rechtspflege. — Beide Herzogthümer haben demgemäß eine gemeinsame höchste Vertretung bei dem Landesherrn und eine gemeinsame obere Behörde in der Verwaltung und Justiz. — Es können nur Eingeborene der gedachten beiden Landestheile in der Verwaltung und Rechtspflege derselben angestellt werden. — Hinsichtlich der Inseln Alsen, Arröe und des Töninglehns verbleibt es bei den bisherigen Verhältnissen in Betreff der Kirche und des öffentlichen Unterrichts.

§. 5. Die beiden Nationalitäten des Herzogthums Schleswig haben völlig gleiche Berechtigung, und dient hinsichtlich der Kirchen- und Schulsprache der status quo vom 1. Januar 1848 zur Grundlage. — Die zur Sicherung dieser Gleichberechtigung erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen bleiben der eigenen Beschlußnahme des schleswig'schen Landtages, unter Zustimmung des Landesherrn, vorbehalten.

§. 6. Jedes Herzogthum nimmt nach einem festzustellenden Quotenverhältnisse an den, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie (§. 1 und 8) betreffenden Kosten Theil. — Es ist ein- für allemal durch Vereinbarung ein Minimum für jeden Zweig dieser Ausgaben festzustellen, welches jährlich von den Herzogthümern aufzubringen ist. Zur Leistung eines größeren Beitrags ist die Zustimmung des Landtags jedes Herzogthums erforderlich. — Auf welche Weise dieser Kostenbeitrag in jedem Lande aufzubringen ist, wird von dem Landesherrn in Verbindung mit dem Landtage jedes Herzogthums festgestellt.

§. 7. Die Herbeiführung eines möglichst gleichförmigen Zoll-, Post- und Münz-, sowie Handels- und Schifffahrtssystems für die gesammte Monarchie wird einer Verständigung sämmtlicher Landesvertretungen unter Vermittelung und Zustimmung des Landesherrn vorbehalten. Für die Herzogthümer Schleswig und Holstein dient in dieser Beziehung der status quo vom 1. Januar 1848 zur Grundlage.

§. 8. Das gesammte Heer der Monarchie steht unter demselben Kriegsherrn und derselben Oberleitung, welche letztere rücksichtlich der einzelnen Heeresabtheilungen resp. dem dänischen Reichstage und den Landtagen der Herzogthümer verantwortlich ist. Hinsichtlich der mit dieser gemeinsamen Oberleitung verbundenen Kosten ist es nach §. 6 zu verhalten. — Die holsteinischen und lauenburg'schen Truppen bilden das deutsche Bundescontingent, in welchem nur Deutsche angestellt werden können, für deren militairische Ausbildung im Herzogthum Holstein die nöthigen Veranstaltungen zu treffen sind. Gleichfalls bilden die Truppen des Herzogthums Schleswig eine besondere Abtheilung, bei welcher zur Sicherstellung der beiden Nationalitäten in Beziehung auf den Dienst und die ordentlichen Garnisonsorte in Friedenszeiten die nöthigen näheren Bestimmungen zu treffen sind. Die Kosten jeder dieser Heeresabtheilungen sind von demjenigen Landestheile, welchem dieselbe angehört, zu tragen. Die Theilnahme Holsteins an der dänischen Flotte bleibt einer näheren Vereinbarung mit dem deutschen Bunde vorbehalten.

§. 9. Inwiefern die Staatsschuld und die Staatsactiva gemeinschaftlich bleiben oder aufgetheilt werden sollen, und in welcher Weise, wird einer näheren Verständigung vorbehalten.

§. 10. Dieser Organisationsplan wird den Ständeversammlungen der verschiedenen Landestheile zur Prüfung vorgelegt.

Baudissin. A. Moltke. Rantzau. Th. Remcke. Scharmer. Wiese.

Oesterreichische Länder.

Wien, 5. Sept. Man erwartet zum 9. September die Auflegung einer **Anleihe** von 80 Millionen.

— Der Kaiser hat folgendes Handschreiben an den Ministerpräsidenten erlassen: „Lieber Fürst Schwarzenberg! Mit Rücksicht auf die Erleichterung der Staatsfinanzen finde Ich Mich bewogen, Mein Ministerium ausdrücklich zu beauftragen, in der Verwaltung aller ihm anvertrauten Dienstzweige die Schonung der Staatsgelder so viel als nur immer thunlich zu berücksichtigen und Mir solche Vorschläge zu unterlegen, wodurch ferner wünschenswerthe Ersparungen herbeigeführt werden können."

— In **Prag** hat der Magistrat die Verordnung erlassen, daß ohne seine Bewilligung und Meldschein kein **Jude** die Christenquartiere beziehen dürfe. Der Uebertreter dieser Verordnung muß 72 Fl. C.-M. Strafe zahlen.

Ein Volk, räthselhaft in seinem Ursprunge, unzugänglich für jede Cultur, unempfänglich für jede Religion, hat nach vierhundertjähriger Rast wieder den Wanderstab ergriffen, um sich aus dem Bereiche der modernen Gesetzgebung zu flüchten und eine neue Heimath zu suchen: wir meinen die **Zigeuner**. Aufgeschreckt durch die Reorganisation Ungarns, schwärmen sie hordenweise in der österreichischen Monarchie umher und suchen einen Ausweg nach irgend einem andern Lande. Afrika ist das Ziel, das sie zu erreichen suchen. Gewohnt, gleich allen Höhlenbewohnern, den kargen Bedarf zum Leben ohne große Anstrengung zu erwerben, sahen sie sich streng bewacht, und dies brachte sie in eine unerhörte Aufregung und zu dem Entschlusse, ihre bisherigen Hütten zu verlassen und ihre alte Heimat, aus der sie vor vielen Jahrhunderten von einer unbekannten Macht vertrieben wurden, wieder aufzusuchen. Es ist wirklich merkwürdig, dieses Volk jetzt im Triebe seiner Wanderung zu sehen. Wie eingeschlossenes Wild sucht es aus den Grenzgehegen Europa's zu entkommen, und dies mit einer Ausdauer, die an den Wanderungsinstinct der Zugvögel erinnert. Sie reden von nichts als von der neuen Heimat, wo es keine Grenzen, keine Pässe und keine Gensd'armen giebt. Sie stammten aus Aegypten, sie müßten wieder dorthin, sagen sie. Sie wissen nicht, wie weit der Weg zu ihrem Ziele, wohl aber, daß ein großes Meer zwischen ihm und ihnen liegt. Sie wandern ohne Geld, ohne Pässe, nur mit dem Zeichen ihrer Acht auf der Stirn; ihr einziger Wegweiser ist Aldoberan am nächtlichen Himmel und ihr einziger Schrecken die — Gensd'armen.

Frankreich.

Paris, 3. Septbr. Heute Nacht und in der Frühe hat die Polizei eine wahre Razzia vorgenommen. Sämmtliche Verhaftete sind nach dem Zellengefängnisse Mazab abgeführt worden und werden dort durchaus im Verborgenen gehalten. Unter den Verhafteten befinden sich viele Deutsche, Italiener, Ungarn und selbst Engländer. Die Polizeiagenten waren von Militair begleitet. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß ein großer Theil der Verhafteten bald wieder freigelassen wird. Was die Engländer anbelangt, so soll die englische Gesandtschaft bereits reclamirt haben. Die Anschuldigung lautet übrigens auf Anschlag gegen die Sicherheit des Staates. Unter den verhafteten Franzosen figuriren vor Allen die Mitglieder des „Comite's des Widerstandes" und heute Mittag ist auch der Director der „Voix du Proscrit" gefänglich eingezogen worden. Wir hätten also schon jetzt das angekündigte „Complot von Paris." Ich will mit einem Urtheile über das vielleicht eingebildete Vorhandensein desselben nicht vorgreifen, kann aber wiederholt versichern, daß die Beschuldigung gegen die verhafteten deutschen Flüchtlinge als ohne alle Begründung sich herausstellen wird. Im Elysée war wegen der angeführten Thatsachen Ministerrath, dem der Po izeipräfect beiwohnte. In der Stadt ist die Maßregel noch wenig bekannt geworden, wird aber wohl große Aufregung hervorrufen.

Paris, 4. Septbr. Die Zahl der Generalräthe, welche für die Verfassungsrevision votirt haben, erhebt sich, nach den heutigen Nachrichten, auf 74 unter den 80, welche überhaupt diese Frage vor ihr Forum gezogen haben. Da, wie bekannt, die Zahl der Generalräthe 86 beträgt, so ist nur noch von sechs das Resultat ihrer Berathungen über diese wichtige Angelegenheit nicht bekannt.

— **Thiers**, der am 22. August sich etwas weit in die Pyrenäen hineingewagt hatte, wäre beinahe um's Leben gekommen. Mehre Jäger, die denselben für ein Thier hielten, feuerten ihre Büchsen auf ihn ab. Zwei Kugeln pfiffen um den Kopf des ehrenwerthen Repräsentanten, der schnell hinter einem Busche Zuflucht suchte.

— Die große Verschwörung in Paris beschäftigt in hohem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Verhaftungen, welche in Folge dieser Entdeckung stattgefunden haben, erreichen bereits die Zahl von gegen 200 und viele der erlassenen Verhaftsbefehle haben noch nicht ihr Ziel erreicht.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Gottfried **Kinkel** hat gestern London vergessen, um eine Reise durch England zu machen.

Dublin, 3. Sept. Die **Aufregung**, welche die letzte katholische Demonstration hervorgerufen hat, zittert noch in allen Gemüthern nach, und die gestrige Gegendemonstration der Protestant Association in der Rotunda wird wahrscheinlich neues Oel in's Feuer gießen. Der protestantische Verein hielt nämlich eine sehr zahlreiche und achtbare Versammlung — drei Viertheile der Handelsbevölkerung Dublin's sind protestantisch — und beschloß, eine Beschwerde an die Regierung über das Benehmen der Behörden bei Gelegenheit der katholischen Monstredemonstration zu richten. Die Hauptklage richtet sich gegen die Polizei, welche den Protestanten den gesetzlichen Schutz vorenthalten haben soll. So schilderte der Präsident der Versammlung, Herr Thomas Thompson, einige von ihm selbst erlebte Scenen an jenem Tage: „Ich fuhr am 19. Aug. mit Hrn. Banks vom Bahnhofe nach dem Versammlungslocal, und in Westmorelandstreet trafen wir einen Pöbelhaufen, aus dessen Mitte Einer rief: „O, sie schlagen die Protestanten todt!" Darauf stürzten einige Polizeimänner hinzu, den Bedrohten zu Hülfe, als ein Polizeiinspector, einen seiner Mannschaft am Arme fassend, sagte: „Bleibt auf eurem Posten — wozu euch wegen der Protestanten prügeln lassen, laßt es gehen, wie es geht — es geschieht den Protestanten recht!" Ebenso sah er in Camdenstreet den Pöbel einen Protestanten jämmerlich schlagen, während einige Polizeileute ruhig

zusahen; als er ihnen deshalb Vorwürfe machte, sagte einer derselben: „Ach, das geht so den ganzen Tag — es ist aber nur ein Protestant — hat nichts zu bedeuten!“ Die Polizei habe ausdrücklichen Befehl zu diesem Verhalten von ihrem Obercommissar, John L. O'Ferrall, gehabt. John L. O'Ferrall sei der Bruder jenes berüchtigten More O'Ferrall, des abgesetzten Gouverneurs von Malta, welcher seinerzeit den römischen Flüchtlingen, gegen alle Instructionen seiner Regierung, das Landen verwehrte, die flüchtigen Jesuiten dagegen huldvoll aufnahm. Der Jesuitismus sei ein Erbstück der Familie O'Ferrall. Die vom Verein adoptirte Adresse fordert daher vor Allem die Absetzung dieses Obercommissars von seinem Posten und erinnert nebenbei, daß die Regierung entweder der Titelacte Respect verschaffen, oder vom Uebermuthe der Ultramontanen und der Nothwehr der Protestanten gefährliche Tumulte in nächster Zeit erwarten müsse.

Belgien.

Brüssel, 5. Sept. Der Senat ist aufgelöst und neue Wahlen sind auf den 27. Sept. angeordnet worden. Die Kammern sind auf den 24. Nov. einberufen.

Italien.

Turin, 31. Aug. Der König ist nach Montenotte gereist, um auf dem dortigen Schlachtfelde, wo der damalige General Bonaparte am 1. Sept. 1796 seinen ersten Sieg erfocht, Manöver zu halten. Von da wird er sich zur Besichtigung des Seehafens nach Savona und später nach Genua und Spezzia begeben, um zu untersuchen, welcher derselben am besten zu einem Kriegshafen tauglich ist, da die Darsena in Genua den Erfordernissen dafür auf keine Weise entspricht.

— Dem Czas wird aus Wien geschrieben: Die Nachrichten aus Neapel lauten beunruhigend. Sicilien droht mit einem nahen Ausbruch. Kommt es dahin, so rücken die österreichischen Truppen sofort an die neapolitanische Grenze.

— Nach Briefen aus Rom fängt man dort an, die Legionaire von 1848, die als Freiwillige den italienischen Unabhängigkeitskrieg mitgemacht haben, gefänglich einzuziehen.

— Der Monitore Toscana veröffentlicht eine Reihe von Verordnungen des toscanischen Cultus-Ministers in Betreff des den Bischöfen dem neuen Concordat gemäß zustehenden Censurrechts. Kraft dieser Verfügungen hat jeder Bischof das Recht, sämmtliche innerhalb seiner Diöcese veröffentlichte geistliche Schriften zu censiren. Ein von einem Bischof verworfenes Werk darf nicht von einem andern approbirt werden, und keine Berufung von der Entscheidung des Bischofs findet statt.

Spanien.

Madrid, 29. Aug. Die Gazette theilt heute eine aus Sevilla vom 28. datirte telegraphische Depesche mit, welcher zufolge die Infantin Maria Louisa Fernanda, Herzogin von Montpensier, von einer Prinzessin entbunden worden ist. Der Ministerpräsident beeilte sich, sofort die Königin von diesem frohen Ereigniß in Kenntniß zu setzen.

— 30. August. Nach Nachrichten, welche die Regierung aus Cuba erhalten hat, ist die Insel vollkommen ruhig. Man fürchtet selbst keinen Aufstand, falls man einen neuen Einfall von Amerika aus unternehmen sollte.

Rußland.

Warschau, 4. Sept. Gestern Vormittag ist Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, nebst ihren Kindern wieder von hier abgereist, um sich nach St. Petersburg zu begeben. Vor ihrer Abreise wohnten die hohen Herrschaften in der Hofkirche dem Gottesdienst bei, welcher an diesem Tage zur Feier des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland abgehalten wurde. Gleichzeitig fand in allen Kirchen von Warschau eine gottesdienstliche Feier statt. Abends war Festvorstellung im großen Theater mit freiem Eintritt und glänzende Illumination der Stadt.

Türkei.

Aus Konstantinopel schreibt man der Allg. Zeitung unterm 23. Aug.: Die Pforte hat vor drei Tagen der österr. Internunciatur den definitiven Entscheid des Sultans in Betreff Kossuth's mitgetheilt, wonach der Sultan unabänderlich dahin beschlossen, daß derselbe mit sammt den übrigen in Kiutahia annoch internirt Verbliebenen mit dem 1. Sept. entlassen werden solle.

Handel und Industrie.

Der Markt zu Foltetschani, der größte in der Moldau, schreibt man vom 29. Aug., ist zu Ende und hat ziemlich günstige Resultate gebracht. Auch das westliche Europa war bedeutend vertreten. Von englischen Waaren waren die größten Lager auf dem Platze und es ist hier hervorzuheben, daß nur sehr wenige Kaufleute dieselben zu Lande über Leipzig einführten, sondern die meisten ihre Waarenpartien direct aus England über Galatz bezogen hatten, was sie in den Stand setzte, sie um 8 bis 10 Proc. billiger zu geben, als die über Leipzig bezogenen Waaren. Besonders hatten griechische und armenische in Galatz etablirte Handlungshäuser englische Schnittwaarenlager von Belang. Im Ganzen mögen für mehr als 1 Mill. Thlr. englischer Waaren veräußert worden sein. Oesterreichische Tücher und rumburger Leinwand wetteiferten mit Glück mit den englischen, irländischen und holländischen und waren sehr gesucht.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 7. Sept. Gestern traf, wie wir im Voraus gemeldet, Se. Majestät der König um $^1/_2$10 Uhr hierselbst von Dresden ein, wo Allerhöchstderselbe im Hotel de Sare übernachtet hatte. Se. Majestät war sehr heiter gestimmt, sprach mit herzgewinnender Freundlichkeit mit mehreren Personen im Empfangszimmer des Bahnhofes und bot in Seiner einfachen bürgerlichen Kleidung, in Seiner Herabgelassenheit und Milde einen scharfen Contrast zu den Reiseberichten, die wir vorher in den Zeitungen gelesen hatten. Se. Majestät fuhr nach eingenommenem Frühstück um $^3/_4$11 Uhr weiter nach Erdmannsdorf, von wo derselbe morgen über Bunzlau nach Sagan reist und dann Seine Reise nach Berlin fortsetzt. — Prinz Johann von Sachsen hatte Se. Majestät bis hierher begleitet, besichtigte später unsern Kaisertrutz und das neue Theater und fuhr alsdann wieder nach Dresden zurück.

— Den 8. Septbr. Das Rescript der Königl. Regierung zu Liegnitz, welches unsere Gemeindevertretung regeln soll, ist nunmehr eingetroffen. Es lautet dahin, daß allerdings diejenigen Stadtverordneten, deren Mandat erloschen ist, austreten, daß aber die übrigen 40 Stadtverordneten, incl. deren Stellvertreter, so lange die Rechte und Pflichten der Versammlung interimistisch auszuüben haben, bis der Gemeinderath sich constituirt haben wird.

Lauban. Der invalide Unteroffizier Wilh. Schaller ist zum Kreis-Kassen-Diener und Exekutor beim Königl. Kreis-Steuer-Amte hierselbst ernannt worden.

Vermischtes.

Nachdem die Engländer die Franzosen aus Aegypten vertrieben, schenkte der Sultan denselben einen Obelisken, „die Nadel der Cleopatra“, der bis dahin von der Regierung aber nicht gefordert wurde, und zwar wegen der Mühe und der Kosten des Transports. Zum Herüberschaffen und Aufstellen des Obelisken von Luxor, der jetzt die Place de la Concorde in Paris schmückt, brauchte man sechs Jahre. Um denselben vom Tempel von Luxor nach dem Nil zu bringen, waren drei Monate erforderlich, und als die Einschiffung unter den unfäglichsten Schwierigkeiten auf einem eigens dazu construirten Schiffe stattgefunden und der Obelisk glücklich in Cherburg gelandet, hatte man noch volle vier Monate nöthig, um ihn nach Paris zu schaffen, wo er erst, nach allen dazu nöthigen Vorbereitungen, im dritten Jahre nachher aufgerichtet werden konnte. Die Engländer wollen jetzt ihren 75 Fuß hohen Obelisken aus Aegypten als eine Siegestrophäe herüberbringen, um ihn in London aufzurichten, und Oberst Lloyd, einer der tüchtigsten Ingenieure Englands, hat den Vorschlag gemacht, denselben auf einen Art Floß von Gutta-Percha-Cylindern herüber zu schaffen. Er würde 28 Tonnen Gutta Percha zu diesen an den Enden hermetisch verschlossenen Röhren nöthig haben, und die Gutta-Percha-Compagnie hat sich erboten, die ganze Quantität bis zum 15. October zu liefern, und zwar gegen eine Entschädigung von 2295 Pfd., da sie das Material später wieder gebrauchen kann. Oberst Lloyd will die technische Leitung des ganzen Unternehmens, das nach seiner Ansicht wenig Schwierigkeiten bietet, übernehmen und es steht zu erwarten, daß die Regierung es zur Ausführung bringt.

Die sämmtlichen Strafanstalten der Monarchie sind dermaßen überfüllt, daß eine Erweiterung und Vermehrung derselben sich nicht länger verschieben läßt. In Ratibor und Münster sind schon seit längerer Zeit neue Anstalten in Angriff genommen und wohl schon zum großen Theile vollendet. Auch in Wartenburg war die Begründung einer großen Anstalt dieser Art in Absicht. Außer diesen ganz neuen werden die schon bestehenden Anstalten in Halle und Werden erheblich erweitert werden.

In Paris wäre das Specificum entdeckt, um die Wachsamkeit der französischen Polizei schnell auf den Punkt der Gefahr zu lenken. Ein betrunkener Kutscher jagte wie toll über die Boulevards, regalirte das nahestehende Publikum mit Peitschenhieben und benahm sich derart excessiv, daß nichts übrig blieb, als bei der Polizei Abhülfe zu suchen. Doch vergebens, weit und breit war keine Spur eines Agenten; da entschloß sich der Muthigste unter dem bedrohten Publikum zu einem verzweifelten Schritt, ließ durch die Straßen der Hauptstadt der Republik sein weithin tönendes „Vive la Republique" erschallen und die Beschwörungsformel war gefunden, um die unsichtbare Polizei an's Tageslicht zu zaubern.

Der „Pr. Nov." wird geschrieben, daß auf den Gründen mehrerer Ortschaften der ehemaligen Herrschaft Braunau Kalksteinlager entdeckt wurden, in welchen sich auch Versteinerungen, meistentheils aus dem Thierreiche, vorfinden, unter Anderem fand man einen versteinerten Hahn, eine Henne, Fische, meistens Forellen, die so wohl erhalten sind, als wären sie lebendig, weder die Farbe ihrer Federn, noch die ihrer Schuppen ist verändert, so daß man sie ganz genau unterscheiden kann. Auch sind daselbst in einem unterirdischen Bruche Steine von bläulicher Farbe gefunden, die einen Veilchengeruch verbreiten, so daß ein Stück davon, in ein Zimmer gebracht, dasselbe mit angenehmem Dufte erfüllt. Man nennt sie dort Falkensteine.

Napoleon verwarf und verdammte als Kaiser den Verfasser des „Gesellschaftsvertrages" (Rousseau) und dessen Tendenzen auf's Entschiedenste. So äußerte er einmal bei einer Unterredung mit Stanislas Girardin: „Rousseau war ein böser Mensch, ohne ihn hätte Frankreich keine Revolution gehabt;" und als jener hierauf bemerkte, daß es ihm seltsam dünke, wie gerade er, der Kaiser, die Revolution für ein absolutes Uebel halten könne, erwiderte er heftig: „Ah! Sie wollen sagen, daß ohne die Revolution Sie mich nicht gehabt hätten. Kann sein — ich glaube es — aber darum wäre Frankreich nur desto glücklicher gewesen."

Unter den schwarzen Eingeborenen — Papua's — von Australien findet sich ein Glaube an Seelenwanderung eigenthümlicher Art; sie glauben nämlich, daß sie nach ihrem Tode auf die Erde als weiße Menschen zurückkehren. Ein Papua, der vor Kurzem in Melbourne hingerichtet wurde, tröstete sich und die Seinigen mit den Worten: „Hat nichts zu sagen; als ein weißer Kerl komme ich wieder, und dann werde ich alle Taschen voll Sixpencestücke haben." — Das Wort „Dschanga", welches am Schwanenflusse so viel als „Todter" bedeutet, wird dort allen Europäern beigelegt, da man sie für verstorbene Eingeborene hält, die mit einer andern Farbe wieder auf die Welt gekommen. Der dortige englische Gouverneur Grey ist schon oft von Eingeborenen gefragt worden, wer er eigentlich in seinem früheren Leben dort gewesen sei.

Die österreichische Polizei und Gensd'armerie besteht jetzt, neu organisirt und equipirt, aus 14 Regimentern, jedes zu 4000 Mann, was schon ein kleines Heer bildet, dessen größerer Theil in Italien beschäftigt ist.

„Die Erde ist nicht rund! Sie ist eine flache Scheibe!" Ein Schüler des katholischen Primas von Irland, Dr. Cullen, hat die Entdeckung gemacht und theilt den Beweis für die Richtigkeit derselben in der katholischen North British Mail mit. Er stellte nämlich eine Vermessung der Seefläche zwischen Dublin-Bai und Kingstown an; die Entfernung zwischen beiden Punkten beträgt 5 engl. Meilen und ein paar Klafter, folglich müßte nach der Lehre von der Kugelform der Erde die Höhe beider Punkte um 16 Fuß differiren. Dies war aber nicht der Fall, folglich ist die Erde eine flache Scheibe. Der Beweis ist etwas schwach vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte; desto stärker sind vielleicht die religiösen Motive für die wissenschaftliche Ueberzeugung von Dr. Cullen's astronomischem Anhänger gewesen. Wenn die Erde flach ist, so folgt vielleicht daraus, daß sie sich auch nicht bewegt, sondern steht; folglich hatte Galilei Unrecht und die Inquisition Recht; folglich wurde er nicht wegen Ketzerei, sondern wegen Ungründlichkeit und Charlatanerie bestraft; folglich würde die Wiedereinführung der Inquisition die wahre Wissenschaft und Aufklärung, den wahren Fortschritt der Menschheit und die wahre Freiheit befördern. Folglich verdient der Mann, der diesen Beweis geführt hat, mit allen denkbaren Orden und Ehrenstellen der römischen Christenheit belohnt zu werden, sagt der protestantisch gesinnte Northern Whig.

Das C. B. a. B. erzählt folgenden interessanten Vorfall, der das Beispiel giebt, daß weibliche Treue und Liebe in den untersten Schichten noch nicht ganz erstorben ist. Ein Bauer, der leider vollgetrunken, in Begleitung seiner Gattin vom Kirchenbesuche nach Hause ging, erhob mit dieser einen Streit und trieb die Rohheit so weit, daß er ihr mit einer eben neu gekauften Sense einen Hieb auf den Kopf versetzte, daß sie unter vielem Blutverluste ohnmächtig liegen blieb. Der Mann wurde sogleich arretirt und den Gerichten übergeben, doch die Frau ruhte nicht eher, bis sie den Mann aus dem Gefängnisse befreit hatte, was ihr durch das Vorgeben gelang, daß der Schlag ohne Willen des Mannes und nur zufällig sie getroffen habe. Sie erklärte sich entschlossen, ihrem Beleidiger, falls er dennoch verurtheilt werden sollte, in's Gefängniß zu folgen. Das Gericht ließ ihn sonach frei.

In der Gegend von Clermont-Ferrand in Frankreich hatte ein reicher Gutsbesitzer ein einziges Kind, einen Knaben, welcher 12 Jahre alt war, als den Eltern noch ein Töchterchen geboren wurde. Dem Knaben wird begreiflich gemacht, daß, wenn die Schwester nicht gekommen wäre, er allein Erbe geblieben sein würde und nicht, wie nun, die Hälfte abgeben müßte. Dies wirkt: er verschafft sich Gift und vergiftet richtig sein 6 Wochen altes Schwesterchen. Mit schauerlicher Kälte antwortete er dem Untersuchungsrichter auf Vorhalt über seine entsetzliche That mit der Aeußerung: „an so einem kleinen Dinge sei ja Nichts gelegen." — Die Processe Lafarge, Praslin, Bocarmé sind furchtbare Zeichen der Zeit, aber noch weit furchtbarer ist dieser neue Fall. Hier ist die menschliche Gesellschaft zu Ende; der bestialische Kampf um das Geld, den alleinigen Gott der Welt, beginnt fortan schon in der Wiege; der Saame der Pariser Romantik ist auf ein gutes Land gefallen: das Giftmischen ist nun ein Kinderspiel.

Bekanntmachungen.

[381] Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung des dermalen vom Inwohner Schulze benutzten, sub VII. 3. chartirten, an der Mittagseite der von Langenau nach Görlitz führenden Straße gelegenen, an die Grundstücke in Ober-Sohra anstoßenden Streifen Landes von 3 Morgen 80 QRuthen, auf drei Jahre vom 1. October d. J. abwärts, steht

den 16. September c., Vormittags um 10 Uhr,
im Gartenhause zu Hennersdorf,

vor dem Herrn Oekonomie-Inspector Körnig Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Nachweisung des Pachtobjects und die Eröffnung der Bedingungen im Termine erfolgen soll.

Görlitz, den 3. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[380] Eine Quantität Stockholz soll

den 12. September d. J. auf Lichtenberger Reviere und
den 13. September d. J. auf Lauterbacher Reviere,
jedesmal Vormittags um 10 Uhr,

auf den Schlägen gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Görlitz, den 5. September 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

!! Kalender für 1852 !!

Bei **G. Heinze & Comp.**, Langestraße No. 185., sind so eben angekommen:

Deutscher Volkskalender von **August.** Mit mehreren Bildern. Preis 10 Sgr.

Trewendt's Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen. Preis 12½ Sgr.

Steffens' Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen. Preis 12½ Sgr.

Der Bote für 1852. Mit einem Kunstblatte: Die Madonna del Sisto oder Cousin und Cousine. Geh. 11 Sgr., durchschossen 12 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.